



**WEITBLICKEND PLANEN.
NACHHALTIG BAUEN.**



Institut Bauen
und Umwelt e.V.

Auf Transparenz bauen sorgt für Vertrauen

Zu den wichtigsten Zielen der Bundesregierung gehören der Erhalt und die zukunftsfähige Entwicklung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Umweltschutz steht nicht am Rand, sondern im Zentrum verantwortungsvollen politischen Handelns. Die jüngsten Naturkatastrophen in vielen Teilen der Erde haben in dramatischer Weise deutlich gemacht, dass es zu einem sorgfältigen und behutsamen Umgang mit den globalen Ressourcen keine Alternative gibt. Mit unserer Nachhaltigkeitsstrategie stellen wir uns dieser Herausforderung.



Wolfgang Tiefensee
Bundesminister für Verkehr,
Bau- und Stadtentwicklung

Gefordert sind auch all jene, die an der Planung, Gestaltung und Ausführung von Bauwerken beteiligt sind. Denn Bauen gestaltet und verändert stets auch die Umwelt. Immer stärker wächst auch in der breiten Öffentlichkeit das Bewusstsein dafür, dass Bauwerke und Bauprodukte grundsätzlichen Anforderungen zum Schutz von Umwelt und Gesundheit genügen müssen.

Überprüfbare und nach einheitlichen Erfassungsmethoden erstellte umwelt- und gesundheitsbezogene Informationen zu Bauprodukten werden deshalb zunehmend von Bauherren und Architekten, aber auch von Mietern nachgefragt.

In Deutschland werden diese Informationen von dem Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU) zur Verfügung gestellt. Das IBU ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Baustoffherstellern, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Sie haben zudem erkannt, dass ein Höchstmaß an Transparenz für mehr Vertrauen bei den Kunden sorgt und die Wettbewerbsfähigkeit und Vermarktungschancen der Produkte verbessern kann.

Bei der Beschreibung der Bauprodukte bedient sich das IBU eines Deklarationsrasters, das international abgestimmt ist und einem ÖKO-Label TYP III entspricht. Bei der Prüfung wird der gesamte Lebenszyklus eines Bauproduktes betrachtet. Umweltrelevante und quantitative Sachverhalte wie z. B. der Energie- und Ressourceneinsatz, aber auch der Beitrag des Produktes zum Treibhauseffekt werden wertfrei dargestellt, um das komplexe Zusammenwirken mit anderen Baumaterialien in einem Gebäude sachgerecht beurteilen zu können.

Aus Gründen der Qualitätssicherung ist dem IBU ein externer und unabhängiger Sachverständigenausschuss angegliedert, der die Ergebnisse kritisch prüft. Zusätzlich werden über öffentliche Foren interessierte Kreise in den Prozess einbezogen.

Die Deklaration durch das IBU ist umfassend und beinhaltet in ausführlicher Form bauphysikalische Angaben, Angaben zu Grundstoffen und Stoffherkunft, Beschreibungen zur Produktherstellung, Hinweise zur Produktverarbeitung, Angaben zum Nutzungszustand, zu außergewöhnlichen Einwirkungen, zur Nachnutzungsphase und zu Ökobilanzergebnissen. Deshalb wird sich das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung auch in Zukunft aktiv daran beteiligen, umwelt- und gesundheitsrelevante Informationen bereit zu stellen.

Unser gemeinsames Bemühen um nachhaltiges, umwelt- und gesundheitsverträgliches Bauen zeigt sich auch dort, wo der Bund selbst als Bauherr auftritt und auf Deklarationen für Bauprodukte zurückgreifen kann. Mit der Einführung des Leitfadens Nachhaltiges Bauen haben wir bereits ein hilfreiches Instrument verbindlich eingeführt, um unsere eigenen Baumaßnahmen auf Nachhaltigkeit hin auszurichten.

Das IBU leistet mit ihrer Arbeit einen überaus wertvollen Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen. Dieses Ziel verbindet uns heute und in Zukunft.



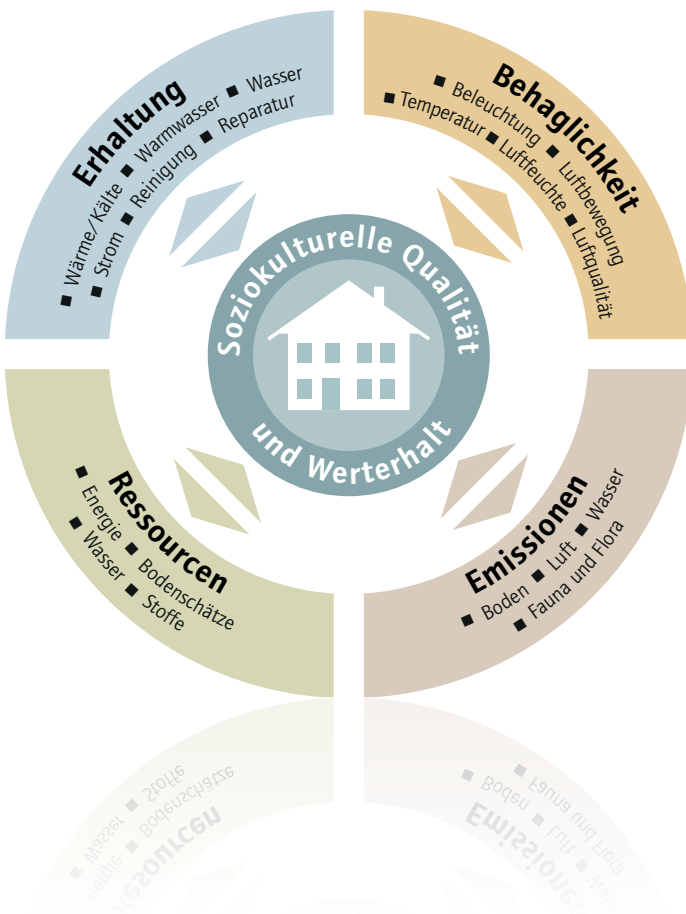
Wolfgang Tiefensee
Bundesminister für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung



Bauen und Umwelt gehören unmittelbar zusammen. Bauen formt die Umwelt – erst durch das Bauen wird die Umwelt zum Lebensraum. In unserer Industriegesellschaft gehört etwa der Bau von Klärwerken zur unabdingbaren Voraussetzung für eine naturerhaltende Lebensweise. Andererseits sind Bauwerke material- und energieintensiv und somit wesentliche Eingriffe des Menschen in die Umwelt.

Lebensraum

Bauen ist charakterisiert durch Rohstoffgewinnung, Baustoff- und Bauteilherstellung und die Errichtung von Bauwerken. Bauen bedeutet gleichzeitig, die Qualität eines Bauwerks bereits bei der Planung festzulegen – Qualität wie Behaglichkeit und Werterhalt, aber auch Wirtschaftlichkeit und soziokulturelle Nutzung. Der Ressourcen- und insbesondere Energieverbrauch während der Lebensdauer eines Gebäudes übersteigt den der Herstellung bei weitem. Ebenso gehören der Rückbau, die Frage der Recyclingfähigkeit und der Deponiebedarf zur ökologischen Bilanz eines Gebäudes.



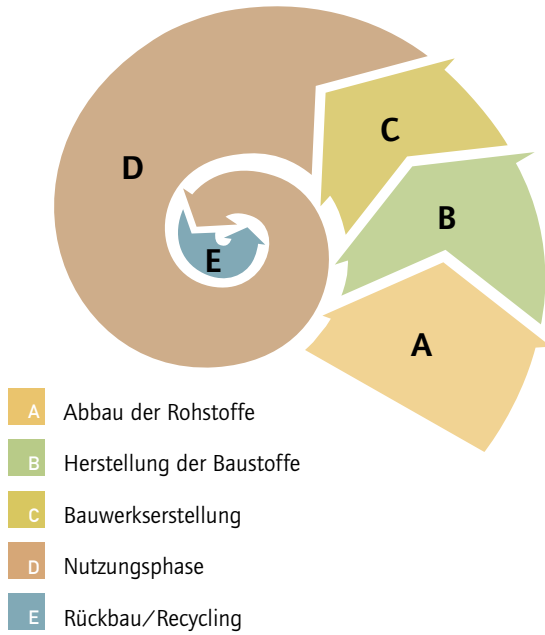
Einen Baustoff oder ein Bauteil isoliert zu betrachten ist weder ökologisch sinnvoll noch in Bezug auf seine Nachhaltigkeit aussagekräftig. Eine vergleichende Bewertung muss im Gesamtkontext des Gebäudes und seiner Nutzung gesehen werden.

Auch Gesundheitsschutz muss sich konkret im Wohnraum wiederfinden. Physisches Wohlbefinden ist dazu ein wesentlicher Faktor. Insbesondere muss eine ungünstige Wirkung von Stoffen über Atmung, Hautkontakt, Mundkontakt oder Bestrahlung verhindert werden. Auch mittelbare Wirkungen über den Lebensraum, insbesondere über den Wasser-, Boden- und Lufthaushalt, sind zu vermeiden.

All dies gilt nicht nur für den Nutzungszustand, sondern schon für den Herstellungs- und Verarbeitungsvorgang, ebenso für außergewöhnliche Einwirkungen wie z. B. Brand oder Hochwasser. Wichtig ist auch wie sich Bauprodukte gegenüber Ungeziefer, Schimmel und Algen verhalten und Oberflächen Anforderungen an Lebensdauer und Reinigungsmöglichkeit erfüllen.



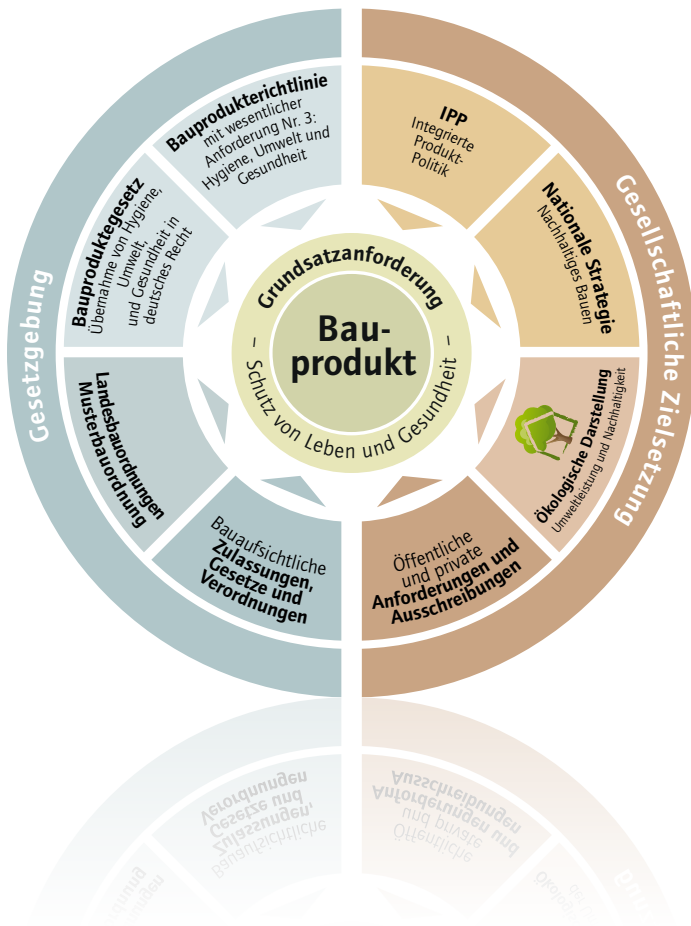
Lebenszyklus eines Bauproduktes



Rahmenbedingungen

Die Faktoren „Hygiene, Umwelt und Gesundheit“ sind ebenso verankerte Bestandteile der EU-Bauprodukterichtlinie wie des deutschen Bauproduktgesetzes. Während die EU eine übergeordnete „Integrierte Produkt-Politik“ (IPP) über alle Prozesse stülpt, wird man in Deutschland konkret. Der Leitfaden „Nachhaltiges Bauen“ des Bundes gibt nutzbare Hinweise von Handlungsanleitungen bis zu Ausschreibungsvorgaben.

Gesetzliche und gesellschaftliche Anforderungen



Auch die normativen Randbedingungen zeigen die Zielrichtung auf: Die Europäische Kommission hat zwei Normreihen auf den Weg gebracht: „Hygiene, Umwelt und Gesundheit“ sowie „Umweltleistung von Gebäuden“.

In einem ersten Schritt werden Messverfahren harmonisiert, mit denen potenzielle Belastungen der Innenraumluft oder des Grundwassers erfasst werden sollen. Auch für die zweite Normreihe sind detaillierte Informationen über Baumaterialien und Bauteile Voraussetzung, damit eine Bewertung von komplexen Bauteilen und schließlich Gebäuden möglich wird.

Genau dies ist Aufgabe der Umwelt-Produktdeklarationen, die das Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU) erarbeitet.



Internationale Vorgehensweise

International wird zwischen drei konkret definierten Öko-Label-Kategorien unterschieden:

Einzig Typ III stellt umweltrelevante, quantitativ erfassbare Sachverhalte dar ohne zu werten und stellt sie in einen Gesamtkontext. Die Deklaration macht Aussagen zum Energie- und Ressourceneinsatz und dazu, in welchem Ausmaß ein Produkt über seinen Lebensweg hinweg zum Treibhauseffekt, zur Versauerung, Überdüngung, Zerstörung der Ozonschicht und Smogbildung beiträgt. Von entscheidender Bedeutung ist, dass auch Angaben zu technischen Aspekten gemacht werden, die für die Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Bauproduktes im Gebäude benötigt werden, beispielsweise Lebensdauer, Wärme- und Schallisolierung oder der Einfluss auf die Qualität der Innenraumluft. Voraussetzung ist, dass Experten der Hersteller und unabhängige Gutachter ausschließlich nach international abgestimmten Regeln und allgemeingültigen Vereinbarungen vorgehen, und zwar für jedes Produkt gleichermaßen. Darüber hinaus muss die Konsistenz von unabhängigen Sachverständigen überprüft und bescheinigt werden.

Im Sachverständigenausschuss des IBU arbeiten paritätisch Wissenschaftler aus Hochschule und Prüfinstituten, Mitarbeiter aus BMBau und Umweltbundesamt sowie aus Umweltverbänden und der verarbeitenden Industrie. Darüber hinaus werden über öffentliche Foren die interessierten Kreise wie Planer, Bauträger, Handel, Verwender und Verbraucher (-verbände) an dem Prozess beteiligt.

Das IBU ist derzeit die einzige Organisation in Deutschland, die ein konsequent nach internationalen Standards abgestimmtes Öko-Label Typ III zertifiziert.

Die Mitglieder des IBU kommen im Wesentlichen aus den Bereichen Holz, mineralische Wand- und Fassadenbaustoffe, organische und mineralische Dämmstoffe sowie Baumetalle. Bereits 31 Produzenten und Verbände bringen schon heute möglichst umwelt- und gesundheitsverträgliche Bauprodukte auf den Markt, optimieren Herstellung und Transport sowie die Verarbeitbarkeit unter den Aspekten der Ökologie und der Nachhaltigkeit und dokumentieren die Ergebnisse.

Typ I:

- wendet sich an private und gewerbliche Endverbraucher
- weist ein oder zwei wesentliche Umweltaspekte aus
- stellt erhöhte, aber singuläre Anforderungen
- hat meist eine hohe Glaubwürdigkeit
- wird von Vereinigungen oder unabhängigen Stellen vergeben
- Beispiel: „Blauer Engel“

Typ II:

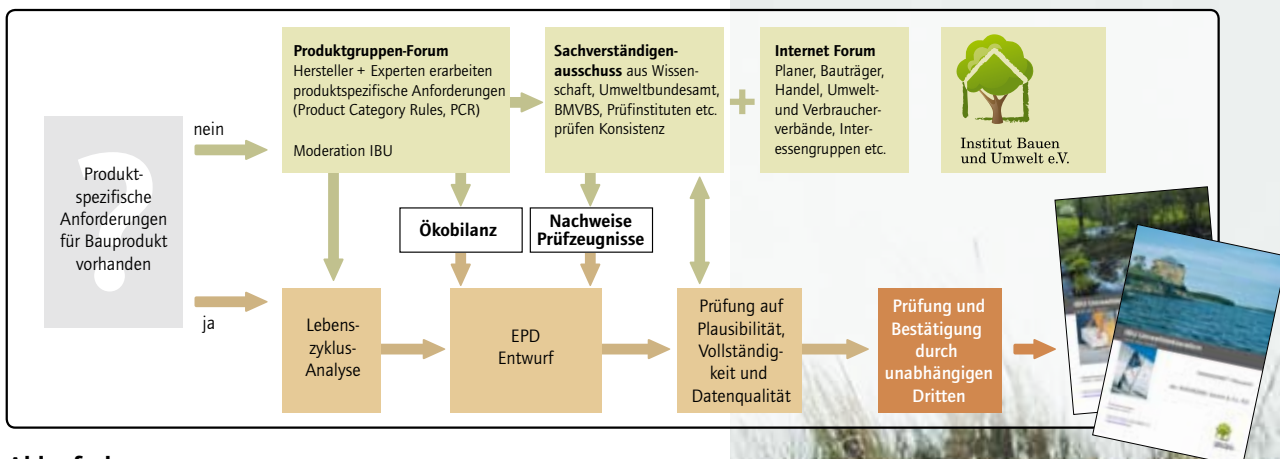
- ist eine singuläre produktunterstützende Herstellerangabe
- konzentriert sich oft auf einen einzelnen Umweltaspekt
- wendet sich meist an Endverbraucher
- liegt in alleiniger Verantwortung des Herstellers
- Beispiel: „Gesund Bauen“

Typ III:

- wendet sich an Planer, Ingenieure und Endverbraucher
- liefert umfangreiche quantitative Informationen
- beruht auf einer Ökobilanz
- stellt Umweltwirkungen dar ohne zu werten
- bezieht interessierte Kreise ein
- wird relevant für die öffentliche Beschaffung
- Beispiel: EPD des „Institut Bauen und Umwelt e.V.“



Institut Bauen und Umwelt e.V.



Ablaufschema

Typ III Umwelt-Produktdeklaration für Bauprodukte nach ISO 14025; Selbstdeklaration und unabhängige Überprüfung

Folgende Firmen setzen auf Nachhaltigkeit mit EPDs des IBU:



BRAAS



CALSITHERM



LUVATA



POROTON



Institut Bauen
und Umwelt e.V.

Institut Bauen und Umwelt e.V.

(vormals AUB)

Rheinufer 108

53639 Königswinter

eMail info@bau-umwelt.com

www.bau-umwelt.com

